

Wann waren systemrelevante Berufe?

Empirische Befunde, politische Debatten und Perspektiven für das postpandemische Zeitalter

Michael Tiemann , Stefan Udelhofen , Lisa Fournier ¹

Zusammenfassung: Systemrelevante Berufe haben im Zuge der Corona-Pandemie breite gesellschaftliche Aufmerksamkeit erfahren und Fragen der Bewertung beruflicher Aufgaben neu justiert. Der Beitrag bilanziert Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Studien zu systemrelevanten Berufen in Deutschland und analysiert die Wahrnehmung sowie Bewertung der Kategorie in Politik und Öffentlichkeit. Dazu werden parlamentarische Äußerungen auf Bundesebene vor, während und nach der Pandemie ausgewertet und mit einer Analyse von Twitter-Daten komplementiert und kontrastiert. Diese Betrachtung verdeutlicht erste Hinweise auf die Bedeutung und Persistenz von systemrelevanten Berufen als Kategorie der arbeits- und industriesoziologischen Forschung im postpandemischen Zeitalter.

Abstract: Essential occupations have received widespread attention in (the wake of) the coronavirus pandemic and have raised questions about the valuation of occupational tasks. This article provides an overview on essential occupations in Germany and analysis the perception and evaluation of the category in political and public discourse. To do so, we analyse parliamentary debates at federal level before, during and after the pandemic. We supplement and contrast these with an analysis of Twitter data, regarding the perception and valuation of essential occupations. Our analysis provides initial indications of the importance and persistence of essential occupations as a category for the sociology of work and professions in the post-pandemic era.

1 Einleitung

„Aber auch ich möchte zunächst auf die Menschen zu sprechen kommen, die in dieser Krise Herausragendes leisten. Das sind zum Beispiel die Beschäftigten im Gesundheitswesen, im Einzelhandel, die Berufskraftfahrer und viele andere in den sogenannten systemrelevanten Berufen. Ihnen wird in diesen Tagen zu Recht viel gedankt, auch hier in diesem Hause. [...] Aber dieser Dank sollte

¹ Dr. Michael Tiemann, E-Mail: tiemann@bibb.de; Stefan Udelhofen, E-Mail: stefan.udelhofen@bibb.de; Lisa Fournier, E-Mail: lisa.fournier@bibb.de; alle Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn

sich nicht nur in Worten zeigen, nein, hier braucht es auch einen angemessenen finanziellen Ausgleich für die erhöhte Arbeitsbelastung, für die Würdigung dieses außergewöhnlichen Engagements.“ (Amira Mohamed Ali, Die Linke, BT-PP 19/154: 19125)

„Wenn man dieser Pandemie überhaupt irgendetwas Positives abgewinnen kann, dann ist es die gesteigerte Erkenntnis, dass es Berufe gibt, die für unser tagtägliches Leben unabdingbar sind. Zu diesen systemrelevanten Berufen gehören viele Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer. [...] Die Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer leisten unglaublich viel für unser tägliches Wohlergehen. Dafür gebührt ihnen Respekt und Anerkennung.“ (Angelika Glöckner, SPD, BT-PP 20/109: 13322).

Zwischen diesen Aussagen zweier Bundestagsabgeordneter liegen wenig mehr als drei Jahre und eine Pandemie.² Es handelt sich um einen der chronologisch ersten und den (vorläufig) letzten parlamentarischen Wortbeitrag zu systemrelevanten Berufen (Stand: November 2023). In ihnen arbeiten jene Beschäftigten, denen im Zuge des ersten Corona-Lockdowns im März 2020 aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bedeutung sowohl Sonderrechte (etwa eine Notbetreuung ihrer Kinder) zugestanden, aber auch Restriktionen (Urlaubssperren, fehlende Möglichkeiten zur Arbeit im Homeoffice, Ausweitung gesetzlicher Arbeitszeiten) auferlegt wurden. Zugleich wurde in der medialen, wissenschaftlichen und politischen Beobachtung sensibilisiert für die „gesellschaftlich sehr nützliche Arbeit“ von „Berufe[n] und Tätigkeiten, die für gewöhnlich kaum wahrgenommen werden“ (Mayer-Ahuja/Nachtwey 2021: 21) und oftmals mit prekären Arbeitsbedingungen, unterdurchschnittlicher Entlohnung sowie fehlender gesellschaftlicher Anerkennung einhergehen – insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Sicherheit und Logistik (Herzog et al 2022; Grenz/Günster 2022). Doch die Phase erhöhter Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die sich etwa in der symbolischen Geste des Applaudierens oder auch in Respektbekundungen während alltäglicher Arbeitssituationen zeigte, währte nur kurz, wie ein betroffener LKW-Fahrer bereits gegen Ende 2020 konstatierte: „Mit Ende des Lockdowns war das aber relativ schnell wieder vorbei.“ (Stötzel 2021: 449).

Dass die Arbeit von LKW-Fahrer*innen, von Beschäftigten im Gesundheitswesen oder im Einzelhandel auch jenseits akuter Krisensituationen von Bedeutung für das Funktionieren der Gesellschaft ist, dürfte indes kaum zu bestreiten sein. Im Rückblick auf die Pandemie und unter der Prämisse, dass Krisen auch „das Potenzial [haben], gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen“ (Schrenker et al 2021: 17), möchten wir – notwendigerweise vorläufig – nach der Persistenz von systemrelevanten Berufen als gesellschaftspolitischer Semantik und sozialwissenschaftlicher Kategorie fragen: Handelt es sich um einen genuin zeitbezogenen Begriff oder kann dieser als Konvention und Beobachtungsschema weiterhin Impulse für die empirische Forschung auch jenseits der Pandemie liefern und gegenwartsdiagnostische Analysen fundieren? Könnte er dazu beitragen, Wert und Wertigkeit der so benannten gesellschaftlichen Tätigkeiten zu hinterfragen und deren Arbeitsbedingungen zu verändern? Oder sehen wir eine konzeptionelle Überdehnung und Beliebigkeit des Begriffs, etwa durch eine bereits in der Pandemie stattgefundenen Ausweitung der Kategorie auf mehr Berufe?

² Wenn hier und im Folgenden von einem Ende der Pandemie gesprochen wird, beziehen wir uns auf die Erklärung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Beendigung des Corona-Notstands vom 5. Mai 2023. Es steht außer Frage, dass auch weiterhin verschiedene Mutationen des Sars-CoV-2-Erregers zirkulieren und ernsthafte Erkrankungen zur Folge haben können.

Zunächst nehmen wir eine systematische Bilanzierung relevanter sozialwissenschaftlicher Befunde für Deutschland vor, um zentrale Merkmale von systemrelevanten Berufen zu benennen und fragen, welche Folgen die „neu entstandene Aufmerksamkeit für den Wert systemrelevanter Berufe“ (Schrenker et al. 2021: 13) im postpandemischen Zeitalter haben könnte. Dazu skizzieren wir in einem zweiten Schritt die „Karriere“ systemrelevanter Berufe im politischen Diskurs vor, während und nach der Pandemie anhand parlamentarischer Beiträge. Diese ergänzen wir, drittens, mit einer explorativen Betrachtung öffentlicher Diskussionen auf Twitter, um so den öffentlichen Resonanzraum gesellschaftlicher Problemlagen und politischer Entscheidungen in den Blick zu nehmen. Abschließend führen wir diese drei Diskursarenen im Fazit zusammen.

2 Zur Wertigkeit und Bewertung von Berufen

2.1 Kategorienfragen

In „der öffentlichen und politischen Sprache“ ist der Begriff der Systemrelevanz erst „im 21. Jahrhundert [...], ausgelöst durch zwei sehr unterschiedliche Krisen (Finanzkrise, Coronakrise) zu einer breit etablierten wissenspolitischen Kategorie geworden“ (Kaldewey 2022: 15). Dabei standen zunächst systemrelevante Finanz- und Kreditinstitute im Vordergrund, deren Insolvenz als Gefahr für das globale Finanzsystem diskutiert wurde. Mit der Corona-Pandemie verschob sich die Perspektive auf bestimmte Berufsgruppen und Arbeits-tätigkeiten, „die zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen, teils lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen beitragen“ (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenwesen), wobei der Begriff maßgeblich eine politische Setzung im Rekurs auf vorhergehende Bestimmungen zu kritischen Infrastrukturen (KRITIS) war, ohne deckungsgleich mit diesen zu sein.³ Hervorgehoben wurde so auch eine zeitliche Dimension, d. h. „ob die Tätigkeiten für das kurzfristige Funktionieren einer Gesellschaft im Krisenzustand essenziell sind“ (Schrenker et al. 2021: 12), wobei insbesondere „Dienstleistungen, die den reibungslosen Ablauf des gesellschaftlichen Alltags gewährleisten“ (Mayer-Ahuja/Nachtwey 2021: 23) als systemrelevant galten.

Die Einstufung eines Berufes als systemrelevant oder nicht wurde in Deutschland auf der Ebene der Bundesländer entschieden, die auf der Grundlage der bundeseinheitlichen Definition konkrete Listen systemrelevanter Berufe (im Folgenden: SRB) mit regionalen Abweichungen erstellten. So berücksichtigte etwa das Bundesland Berlin keine landwirtschaftlichen Berufe; Brandenburg hingegen schon. Zudem erfolgten früh Konkretisierungen und Ergänzungen um weitere Berufsgruppen, „deren Systemrelevanz zunächst weniger offensichtlich war“ (Koebe et al. 2020: 2) oder die zunächst „schlicht übersehen“ (Schrenker et al. 2021: 13) wurden. Auch die Dauer der Pandemie hatte Auswirkungen auf die Ausweitung der Kategorie. So erforderte etwa die Wiederaufnahme von Schul- und Hochschulbetrieben die Einstufung entsprechender Lehrkräfte als systemrelevant. Schrenker et al. (2021: 13) vermuten hingegen, dass

³ Vgl. dazu die Antwort aus dem Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat auf die Frage, welche Branchen und Sektoren in der Corona-Krise als systemrelevant eingestuft werden vom 15. April 2020 (BT-DS 19/18555: 30).

der Status der Systemrelevanz auch aufgrund des Drucks „gut funktionierende[r] Interessenvertretungen“ erfolgt sein könnte, ohne jedoch konkrete Beispiele zu benennen. Kritisch gesehen wurde, dass die Ausweitung der Kategorie Missstände in spezifischen SRB zu verdecken drohe oder ihre Erklärungskraft verliere, da langfristig „ohnehin fast alle Berufe“ (Burstedde et al 2020: 7) als systemrelevant eingestuft werden müssten.

2.2 Unverzichtbarkeit, Entlohnung und Anerkennung

Eine gemeinsame Klammer der wissenschaftlichen Beobachtungen bildete die „Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Unverzichtbarkeit und tatsächlicher Entlohnung“ (Koebe et al. 2020: 1). Insbesondere bei jenen Berufen, die am Beginn der Pandemie unmittelbar und mit Bezug zur Aufrechterhaltung kritischer Infrastrukturen als systemrelevant markiert wurden, zeigte sich eine Bruttolohndifferenz von „rund zwölf Prozent unterhalb des Durchschnitts“ (Koebe et al. 2020: 4) aller Berufe. Eine „strukturelle Unterbezahlung“ (Lübker/Zucco 2020: 482) konnte allerdings nur für einzelne Branchen, u. a. die Logistik, nicht jedoch pauschal für alle Tätigkeiten festgestellt werden.⁴ Beschäftigte berichteten zudem von Unsicherheiten hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Lage (u. a. Schrenker et al. 2021) und sensibilisierten durch individuelle Einblicke (vgl. Mayer-Ahuja/Nachtwey 2021) in die „pandemische Arbeitswelt“ (Herbst et al. 2023) auch für die strapaziösen Arbeitsbedingungen, die während der Pandemie mit höheren gesundheitlichen Risiken verbunden waren (u. a. Holst et al. 2021).

Auch das eher unterdurchschnittliche Prestige der Berufe wurde hervorgehoben (Lübker/Zucco 2020: 473), wobei erneut Reinigungs- und Logistikberufe besonders gering bewertet werden. Es zeigen sich allerdings auch Unterschiede innerhalb einzelner Sektoren, etwa im Vergleich überdurchschnittlich bewerteter Human- und Zahnmediziner*innen und eher gering bewerteter Arzt- und Praxishilfen. Zugleich arbeiten Koebe et al. (2020) im Vergleich zweier Listen der Berliner Senatsverwaltung vom März und April 2020 heraus, dass sich die unterdurchschnittliche Entlohnung durch die Hinzunahme weiterer Berufe relativiert und das durchschnittliche Prestige der SRB der „zweiten Stunde“ sogar über dem durchschnittlichen Prestige aller Berufe liege, was insbesondere auf die Hinzunahme von gesellschaftlich angesehenen Berufen zurückgeführt werden kann (vgl. Tiemann et al. 2023a).

Gesellschaftsdiagnostisch machten Lübker und Zucco darauf aufmerksam, dass die Corona-Pandemie „die tradierte Hierarchie der Berufe für alle sichtbar auf den Kopf gestellt“ (2020: 471) habe und forderten, dass eine weitergehende Diskussion auch auf eine „Neudefinition ihres gesellschaftlichen Wertes“ (ebd.: 483) hinauslaufen müsse. Mit Kritik am „meritokratische[n] Ideal“ (Schrenker et al. 2021: 16) wurden zudem auch (finanz-)marktwirtschaftliche Bewertungskriterien in Frage gestellt und die „social utility“ als alternatives Bewertungsschema herausgearbeitet (Herzog et al. 2022; vgl. Weisbrod 2020). Inwiefern dieses sozialwissenschaftliche Orientierungs- und Entscheidungswissen politische und gesellschaftliche Veränderungen hinsichtlich der Wertigkeit spezifischer Berufe und Tätigkeiten evozieren könnte, müssen zukünftige Studien mit neueren Daten zeigen. Möglich ist indes bereits eine erste Bestandsaufnahme im politischen und öffentlichen Diskurs, auch in das postpandemische Zeitalter hinein, die wir im Folgenden leisten wollen.

⁴ Die Analyse von Lübker und Zucco (2020: 483) lässt Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte indes außen vor.

3 Systemrelevante Berufe im politischen Diskurs

Zur Untersuchung der politischen Wahrnehmung und Bewertung nehmen wir eine exemplarische Betrachtung der parlamentarischen Aktivitäten und Debatten in Deutschland anhand des Dokumentations- und Informationssystems für Parlamentsmaterialien (DIP) vor. Diese Volltextdatenbank beinhaltet rund 2,2 Mio. Dokumente (Stand: November 2023), die das öffentliche politische Geschehen auf Bundesebene (Bundestag, Bundesrat, Bundesversammlung und Europakammer) dokumentieren. Für unsere explorative Betrachtung beschränken wir uns auf den Kontext der Einführung SRB, deren allmähliche Ausweitung im Laufe der Pandemie sowie deren Thematisierung zum Ende der Pandemie hin, um die mögliche Persistenz des Begriffs zu diskutieren. Eine zentrale Einschränkung ist, dass der Quellenkorpus keine Betrachtung der Länderebene zulässt, weil die Festlegung ob ein Beruf als systemrelevant eingestuft wurde oder nicht zumeist dort erfolgte.

3.1 Begriffshäufigkeiten und-Verteilung

Eine grob granulierte Betrachtung ergibt für den Suchbegriff „Systemrelevanz“ insgesamt 429 Treffer und für den Begriff „systemrelevant“ 1.373 Treffer. Vor der 16. Wahlperiode (2005–2009), d. h. vor der Finanzkrise, sind beide Begriffe nur in zwei Instanzen zu finden (vgl. BT-DS 14/2611; BT-DS 14/7033). Die kombinierte Suche nach „Systemrelevanz“ und „Beruf“ bzw. „systemrelevant“ und „Beruf“ führte zu 150 bzw. 609 Treffern, wobei ein Großteil der Dokumente aufgrund eines fehlenden Zusammenhangs beider Begriffe aussortiert werden konnte. Der Begriff „systemrelevant Beruf“ lässt sich im Korpus lediglich 124 Mal und nur für die 19. Wahlperiode (2017–2021) und die 20. Wahlperiode (seit 2021) nachweisen, mit einem deutlichen Übergewicht ersterer zu letzterer mit 112 zu 12 Dokumenten. Die Volltextsuche ist zwar sensibel für orthografische Spielarten oder Flexionen der Begriffe, d. h. auch „systemrelevante Berufe“ oder „systemrelevanter Berufszweig“ werden gefunden, jedoch nicht Formulierungen wie „systemrelevant ausgewiesenen Berufe“ (u. a. BT-DS 19/21889), die jedoch über die kombinierte Suche aufzufinden waren. Eine ergänzende Recherche zum Begriff „versorgungsrelevant Beruf“ führte lediglich zu drei Treffern (alle ab 2022).

3.2 Bewertungen im politischen Diskurs

Mit dem sogenannten Sozialschutz-Paket legten die Fraktionen von CDU/CSU und SPD im März 2020 einen Gesetzentwurf vor (BT-DS 19/18107: 27; vgl. BT-DS 19/18555), der u. a. eine umfassende definitorische Passage zu SRB enthielt und deren Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung kritischer Infrastrukturen betonte. Dabei wurden Branchen und Berufe hervorgehoben, die für das öffentliche Leben, Sicherheit und Versorgung der Menschen unabdingbar sind. Ferner wurde die Gefahr von Personalengpässen erwähnt und erste Sonderregelungen zum Kurzarbeitergeld formuliert. Auch der Dank an die Beschäftigten für ihre aufopferungsvolle Arbeit und ihre gesundheitlichen Risiken wurde als symbolische Form der Anerkennung artikuliert – und im Untersuchungszeitraum dann verschiedentlich wiederholt (u. a. BT-PP 19/156: 19336; BT-PP 20/96: 11552).

Von Beginn an machten Mitglieder verschiedener Parteien indes deutlich, dass symbolische Anerkennung nicht genug ist und forderten bessere Arbeitsbedingungen, auch um einem Fachkräftemangel, insbesondere in der Pflege, entgegenzusteuern (u. a. BT-PP 159: 19761).

Adressiert wurden auch Instrumente monetärer Anerkennung, wie eine sofortige „Corona-Prämie“ (BT-DS 19/18940), Forderungen nach „bessere[n] Tarife[n]“ (BT-PP 19/154: 19129) oder die Einführung einer „Grundrente“ für systemrelevant Beschäftigte (BT-PP 19/156: 19303). Nicht selten wurden dabei die Sozial- und Tarifpartner mit angesprochen, was in Einklang mit den Einschätzungen und Empfehlungen sozialwissenschaftlicher Studien steht (vgl. Schrenker et al. 2021: 15; Lübker/Zucco 2020: 482).

Weitreichender gingen die Forderungen der Fraktion Die Linke, in deren Beiträgen sich ein übergreifendes globalisierungs- und finanzmarktkritisches Narrativ identifizieren lässt, das den Begriff der Systemrelevanz mehr in einem transformativen denn systemerhaltenden Sinn adressiert. Bereits im Nachgang der Finanzkrise wurde so die übergreifende Systemrelevanz von Menschen und Arbeitsplätzen betont, nicht jedoch von konkreten Berufen (vgl. BT-PP 17/142: 17001). Auch wurde eine insgesamt stärker gesteuerte Industriepolitik gefordert (u. a. BT-PP 19/118: 14493) oder zumindest eine dahingehende Reform bestimmter Branchen. So gelte es die Landwirtschaft „vom Joch der Konzerne und Bodenspekulanten [zu] befreien“ (BT-PP 19/121: 15017), um zukünftig sowohl klima- und naturschonend als auch bezahlbar für die Verbraucher*innen zu produzieren. Im Kontext der Corona-Pandemie führte diese Position zu einer Kritik an den neoliberalen Reformen des Gesundheitswesens. Als Reaktion auf den Gesetzesentwurf zum Sozialschutz-Paket wurde ein Antrag eingebracht (BT-DS 19/18146), der einen sofortigen Corona-Zuschlag für die Beschäftigten „in Höhe von 25 Prozent ihres Bruttoarbeitsentgelts“ sowie die Schaffung „verbindliche[r] Regeln zum Schutz ihrer Gesundheit“ forderte. Perspektivisch gelte es zudem „Tarifverträge in den systemrelevanten Branchen zum schnellstmöglichen Zeitpunkt allgemeinverbindlich zu erklären.“ Das Fehlen notwendiger Schutzbekleidungen wurde auf die Verlagerung inländischer Produktionskapazitäten ins Ausland zurückgeführt (u. a. BT-PP 19/154: 19126). Nicht zuletzt wurde die Bedeutung von Frauen in SRB zum Anlass genommen, um eine stärkere Gleichstellungspolitik zu fordern (BT-PP 19/216: 27227).

Äußerungen der Regierungskoalition bewegten sich eher in Richtung einer aktivierenden Arbeitsmarktpolitik sowie einer notwendigen Förderung gemeinwohlorientierten (freiwilligen) Engagements. Stephan Stracke (CSU) weist etwa am 23. April 2020 darauf hin, dass „[m]it der vollständigen Freistellung von Minijobs in systemrelevanten Branchen und Berufen [...] weitere Hinzuverdienstmöglichkeiten“ geschaffen wurden, die perspektivisch nicht mehr „nur die Berufe, die systemrelevant sind“ betreffen sollen (BT-PP 19/156: 19377). Bei einer Abstimmung zum COVID-19-Krankenhausentlastungsgesetz im Bundesrat gab Lorenz Caffier (CDU) im Namen mehrerer Bundesländer eine Erklärung ab, wonach „BAföG-Berechtigte nicht nur für das Gesundheitswesen und die Landwirtschaft zu aktivieren [seien], sondern darüber hinaus für alle systemrelevanten Bereiche“ (BR-PP 988: 105).

Die AfD nutzte vornehmlich die Möglichkeit von Fragen und Kleinen Anfragen, um die Entlohnung und Beschäftigungssituation in SRB zu thematisieren (u. a. BT-DS 19/21346; BT-DS 19/23238). Anlass hierfür gab eine Studie des DIW, die hinsichtlich ihrer Aussagekraft kritisiert wurde. Die umfangreiche Antwort (BT-DS 19/21889) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) dürfte mit 80 Seiten die wahrscheinlich detaillierteste Übersicht zu SRB in Deutschland darstellen. Spätere Beiträge der Fraktion waren primär als Kritik an der Bundesregierung zu verstehen, der etwa „Lohndumping“ vorgeworfen wurde, insofern

„mehr als ein Viertel der Arbeitnehmer in den systemrelevanten Berufen im Niedriglohnssektor arbeiten müssen.“ (BT-PP 19/181: 22781). Dahingehend gefordert wurden „Wohlstandslöhne und armutsfeste Renten, mit denen unsere älteren Menschen in Sicherheit und Würde altern können.“ (ebd.). Weitere kritische Einlassungen bezogen sich auf die EU sowie die Corona- und Zuwanderungspolitik der Bundesregierung (u. a. BT-PP 19/181; BT-PP 19/183; BT-PP 19/215). Ebenfalls als Kritik an der Bundesregierung angelegt, würdigte Mariana Iris Harder-Kühnel im Horizont des Internationalen Frauentages 2021 die „Heldinnen von Corona [die...] das Land am Laufen gehalten [haben]“ und betonte, dass hiermit „ganz gewiss kein Rückfall in alte Rollenbilder“ einhergegangen sei (BT-PP 19/216: 27218, vgl. dagegen Kreimerer et al. 2023).

3.3 Ausweitung und Anpassung der Kategorie

Eine weitere Konstante der parlamentarischen Auseinandersetzungen war die Anpassung und Ausweitung der Kategorie. Erfolgte die konkrete Zuordnung eines Berufes als systemrelevant zwar auf der Länderebene, finden sich auf Bundesebene einige Beiträge, die die Anerkennung der Systemrelevanz spezifischer Berufe und Tätigkeiten anregten oder einforderten. Zumeist ging es darum, bestehende Regelungen einzelner Länder bundesweit zu vereinheitlichen. Die Linke forderte etwa im April 2020 (freie) Journalist*innen und Medienschaffende als systemrelevant Berufstätige abzusichern, um kritischen Journalismus sowie Medienvielzahl und -vielfalt gerade während der Corona-Pandemie sicherzustellen (BT-DS 19/18691, ähnlich für Kulturschaffende vgl. BT-DS 19/18692). Dabei wurde auf bereits bestehende Bewertungen dieser Berufe als systemrelevant in den Bundesländern Bremen, Berlin und Thüringen verwiesen sowie die damit einhergehenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung hervorgehoben. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen forderte am 5. Mai 2020 eine Ausweitung der Kategorie über die Erwerbsarbeit hinaus, um pflegende Angehörige als systemrelevant anzuerkennen (BT-DS 19/18957).

Im Kontext der Beratung eines Entwurfs zu Wohngeldanpassungen am 23. April 2020 brachten Mitglieder gleich mehrerer Fraktionen die Kategorie der Systemrelevanz ins Spiel: Karsten Möring (CDU/CSU) sowie Ulli Nissen (SPD) forderten, die „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Wohngeldbehörden“ (BT-PP 19/156: 19354) als systemrelevant anzuerkennen, um deren Kinderbetreuung zu ermöglichen (Ebd.: 19357). Christian Kühl (Bündnis 90/Die Grünen) bemerkte umfassender: „Wohnen ist in der Krise systemrelevant“ (Ebd.: 19359) und sah die Beratungen als nicht weitreichend genug an. Entsprechend forderte ein Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen am 27. Mai 2020 eine bundeseinheitliche Regelung, um „die Wohnungslosenhilfe als ‚systemrelevant‘ der ‚kritischen Infrastruktur‘“ (BT-DS 19/19538: 5) zuzurechnen sowie die Finanzierung von Einrichtungen der Wohnungslosen- und Drogenhilfe sicherstellen.

Anfang Februar 2021 verdeutlichen zwei Fragen der Abgeordneten Claudia Müller (Bündnis 90/Die Grünen), wie im Fortgang der Pandemie weitere Berufe als systemrelevant diskutiert wurden, die zu Beginn noch keine Rolle spielten. Im konkreten Fall ging es einerseits um die Einstufung von Steuerberater*innen und ob „in allen Teilen Deutschlands gleiche Voraussetzungen für die Beantragung von Corona-Hilfen gegeben“ (BT-DS 19/26440: 38) seien. Andererseits ging es um deren Aufnahme in die Liste der systemrelevanten Bereiche des BMAS, mit der die Hinzuverdienstmöglichkeiten zum Kurzarbeitergeld geregelt wurden. Erste

Frage wurde mit dem Verweis auf die Länderkompetenzen beantwortet, letztere mit dem Verweis darauf, dass die Liste bereits gegenstandslos sei, da die Hinzuverdienstmöglichkeiten bereits seit dem 1. Mai 2020 auf alle Tätigkeiten ausgeweitet wurden, was zugleich auf einen raschen Bedeutungsverlust der Kategorie aufmerksam machte.

3.4 Aufarbeitung der Pandemie und thematische Überlagerungen

Die steigende Immunisierung der Bevölkerung und insgesamt weniger schwere Krankheitsverläufe hatten in Deutschland eine allmähliche Aufhebung der einschränkenden Corona-Maßnahmen bis zum 7. April 2023 zur Folge. Die Kategorie „systemrelevante Berufe“ war zu diesem Zeitpunkt nur noch selten ein Thema in den parlamentarischen Diskursen auf Bundesebene, nicht zuletzt auch aufgrund des zunehmend präsenten russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Seit der Konstitution des 20. Deutschen Bundestags im Oktober 2021 und einem damit verbundenen Wechsel der politischen Verhältnisse in Regierung und Opposition, fanden sich im Korpus lediglich noch 12 Treffer.

Eine gemeinsame Klammer dieser Beiträge bildete die Aufarbeitung der Pandemie. So ist von SRB zumeist in Unterrichtungen der Bundesregierung die Rede, etwa im Jahresgutachten des Sachverständigenrats, im Nationalen Bildungsbericht oder im Bericht der Bundesregierung über den Stand von Sicherheit und Gesundheit. Dabei ging es etwa um den höheren Frauenanteil und deren erhöhte Arbeitsbelastung, die Bedeutung von Zugewanderten sowie bestehende und zukünftige „Engpasslagen in systemrelevanten Berufen“ (BT-DS 20/5500: 252), insbesondere im Gesundheitswesen.⁵ In den übrigen parlamentarischen Beiträgen wurde die Pandemie bereits eher im Rückspiegel gefasst, gleichwohl auch die damit einhergehenden Folgen diskutiert wurden. Die Formel der „sogenannten Systemrelevanten, die Heldinnen und Helden der Coronakrise“ (Die Linke, BT-PP 20/90: 10721) wurde aufgegriffen, um Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst zu kritisieren, insofern die geplanten Tarifierhöhungen „faktisch unterhalb des Inflationsausgleichs“ (ebd.: 10722) lägen und von Respekt und Anerkennung der Arbeit nicht die Rede sein könne. Zudem wurden gesundheitliche Folgen (u. a. Long Covid) für Beschäftigte in SRB thematisiert und dahingehend mehr finanzielle Ressourcen für die Forschung gefordert (SPD, ebd.; Bündnis 90/Die Grünen, BT-PP 20/96: 11552).

Jüngst ging es um die eingangs erwähnten Berufskraftfahrer*innen. Im Rahmen einer Debatte zum Fahrpersonalmangel in der Verkehrswirtschaft wurden verbesserte Arbeitsbedingungen und eine bessere Entlohnung gefordert (Bündnis 90/Die Grünen, BT-PP 20/45), aber auch die Ausbildungsdauer und die damit verbundenen Kosten als Ursache des Fachkräftemangels bei den systemrelevanten Berufskraftfahrer*innen bezeichnet (CDU/CSU, ebd.). Die Systemrelevanz dieser Beschäftigungsgruppe wurde später hinsichtlich gesetzlicher Neuregelungen zur Entsendung von Kraftfahrer*innen debattiert, die bekannten Topoi der Wertschätzung und Anerkennung, der besseren Entlohnung sowie besserer Arbeitsbedingungen aufgreifend (SPD, BT-PP 20/109).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Kategorie SRB während der Pandemie insbesondere von Oppositionspartien unterschiedlicher politischer Richtungen genutzt wurde,

⁵ Das umfangreiche Gutachten (638 Seiten) wäre eine eigene Betrachtung wert, die hier nicht geleistet werden kann.

um auf Versäumnisse der Regierungsparteien hinzuweisen oder bessere gesellschaftliche Bedingungen einzufordern. Verbesserungen für die Beschäftigten wurden dabei zumeist über das Ende der Pandemie hinaus projiziert und sollten nicht nur von kurzzeitiger Dauer sein. Zum Ende des Untersuchungszeitraums und mit nachlassender Brisanz der Pandemie verschwand die Kategorie weitestgehend aus den politischen Debatten auf Bundesebene. Es kam zur Überlagerung durch akutere Themen (russischer Angriffskrieg, Energieengpass, Inflation). Lediglich vereinzelt wurde die Kategorie im Rückbezug auf die Pandemie noch als Rechtfertigungsgrundlage gewählt, um Verbesserungen von Arbeitsbedingungen, Entlohnung und Wertschätzung in spezifischen Berufen auch im postpandemischen Zeitalter nicht aus dem Blick zu verlieren.

4 Systemrelevante Tweets

Regierungsprozesse und politische Debatten sehen sich in demokratisch verfassten Gesellschaften mit öffentlichen Auseinandersetzungen und Kommentierungen konfrontiert. Die Thematisierung SRB bildet hier keine Ausnahme und fand während der Pandemie einen breiten medialen Resonanzraum (u. a. Herzog et al. 2022; Grenz/Günster 2022). Um diesen im Folgenden komplementär und kontrastiv in den Blick zu nehmen, haben wir eine explorative Betrachtung von Beiträgen zu SRB auf Twitter (seit 2023: X) durchgeführt.⁶

Zunächst euphorisch als Medium mit breiten Partizipationsmöglichkeiten begrüßt, hat sich die Social Media-Plattform zu einem Echtzeit-Seismographen für Trends in Begriffen, Meinungen und Diskussionen entwickelt (vgl. Kaldewey 2022). Zuletzt überwiegen kritische Stimmen, die Twitter als populistisch, wahlbeeinflussend und meinungspolarisierend bewerten (u. a. Grovera et al. 2019; Bouvier/Rosenbaum 2020; von Nordheim/Rieger 2020). In der Wissenschaft kommt Twitter als Medium der Forschungskommunikation, aber auch als Datenlieferant eine zentrale Bedeutung zu. Letzteres ist insbesondere Resultat einer lange offenen Datenpolitik der Plattform, die mittlerweile allerdings restriktiver geworden ist. Auch während der Pandemie sind hier große Datenmengen entstanden, die bereits verschiedentlich analysiert worden sind (u. a. Mitera 2022; Jang et al. 2021).

Um die Wahrnehmung und Bewertung SRB vor, während und nach der Pandemie explorativ zu untersuchen, haben wir eine Sentiment- oder Stimmungsanalyse durchgeführt. Hierbei handelt es sich um ein etabliertes Verfahren der automatisierten Textklassifikation, das bereits vielfältig in der Marktforschung, zur Analyse politischer Meinungen oder weiterer sozialwissenschaftlicher Fragestellungen zum Einsatz kommt, jedoch noch selten im Bereich der Arbeitssoziologie oder Berufsforschung eingesetzt wird.

4.1 Datenerhebung und-auswertung

Sowohl gegenüber den betrachteten sozialwissenschaftlichen Studien, die sich etablierter Methoden bedienen und auf repräsentative Daten zurückgreifen, als auch gegenüber den parlamentarischen Dokumenten, denen Eindeutigkeit hinsichtlich ihres Kontextes und Urheber-

⁶ Im Folgenden denken wir bereits andernorts skizzierte Überlegungen weiter (vgl. Tiemann et al. 2023b).

schaft zugeschrieben werden kann, sind Twitter-Daten komplexer und komplizierter zu bewerten (u. a. Schwaiger 2022). Daten in den Sozialwissenschaften sind in der Regel entweder statistisch repräsentativ oder geben Aufschluss über Personen, Verhaltensweisen oder Strukturen. Twitter-Daten jedoch enthalten einerseits massenhaft Datenpunkte, andererseits sind sie in keiner Weise repräsentativ. Ihre Bedeutung erschließt sich erst bei der detaillierten Betrachtung einzelner oder typischer Inhalte (Pfaffenberger 2016). Nicht zuletzt gibt es nur wenige Informationen über die genauen Nutzer*innenzahlen und den zugrunde liegenden Algorithmen, was bei der nachfolgenden Interpretation berücksichtigt werden muss.

Die Datenerhebung erfolgte im März 2023 und somit noch vor den Änderungen der Datenpolitik der Plattform. Berücksichtigt wurden alle zu diesem Zeitpunkt noch verfügbaren Tweets seit 2007. Diese wurden mit dem Tool TM4VETR (<https://github.com/TM4VETR>) über die Twitter-API erhoben. Das Tool wurde von Studierenden der Universität Koblenz in einem gemeinsamen Projekt mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelt und ermöglicht das Herausfiltern von Tweets nach offiziellen Berufsbezeichnungen oder auch Synonymen mittels eines automatisierten Abgleichs und Kodifizierens mit der Klassifikation der Berufe (KldB 2010). Aus allen Tweets, die auf diese Weise mit einem Beruf in Verbindung gebracht und kodiert werden konnten, haben wir diejenigen herausgefiltert, die auf den von uns kompilierten Listen SRB zu finden sind (vgl. Tiemann et al. 2023a). Hieraus ergab sich ein Korpus von 1,2 Mio. Tweets, in denen SRB erwähnt werden.

4.2 Häufigkeit und Verteilung

Ein erster Befund ist, dass Tweets zu SRB einen massiven Anstieg innerhalb unseres Untersuchungszeitraums von zunächst lediglich 17 im Jahre 2007 hin zu mehr als 240.000 zum Ende unserer Erhebung verzeichnen. Die meisten Tweets entfallen auf das Jahr 2022 und die Verteilung ist gegenüber den parlamentarischen Debatten verschoben, was als Indiz für eine nachträgliche Reaktion auf politische Entscheidungen interpretiert werden könnte. Insbesondere die gesteigerte Aufmerksamkeit für SRB im späteren Verlauf der Pandemie und mit Beginn des russischen Angriffskriegs im Februar 2022 ist auffällig. Weitere Analysen müssen zeigen, ob so etwa eine kritische Haltung oder Enttäuschung systemrelevanter Beschäftigter gegenüber der postpandemischen Politik angezeigt werden oder dies mit der zunehmenden Polarisierung von Twitter in Zusammenhang steht. Auch könnte dieser massive Anstieg nicht zuletzt auf die sprunghafte Reichweitensteigerung Twitters in diesem Jahr zurückgeführt werden (vgl. Koch 2022).

Abbildung 1 zeigt den Anstieg der absoluten Zahlen an Tweets, in denen systemrelevante Berufe genannt wurden. Die gestrichelten Linien geben den Anteil jener Berufe an, die unmittelbar zu Beginn der Pandemie als systemrelevant markiert wurden (sogenannte „Berliner Liste“). Trotz einiger Schwankungen während der Pandemie, liegt der Anteil dieser Berufe bei ca. 35 Prozent aller Tweets mit systemrelevanten Berufen. Dies lässt zunächst darauf schließen, dass die Berufe nicht mehr Aufmerksamkeit erregt haben, als vor der Pandemie. Auch sehen wir nur wenige Bewegungen, die auf Ereignisse während der Pandemie zurückgeführt werden können. Allerdings zeigt sich zu Beginn des ersten Lockdowns ein deutlicher Anstieg, was darin begründet sein könnte, dass die gesteigerte mediale und politische Aufmerksamkeit gespiegelt wird. Der zweite Lockdown zeigt sich hingegen weniger auffällig. Auch saisonale Verschiebungen konnten wir im Zeitverlauf nicht feststellen.

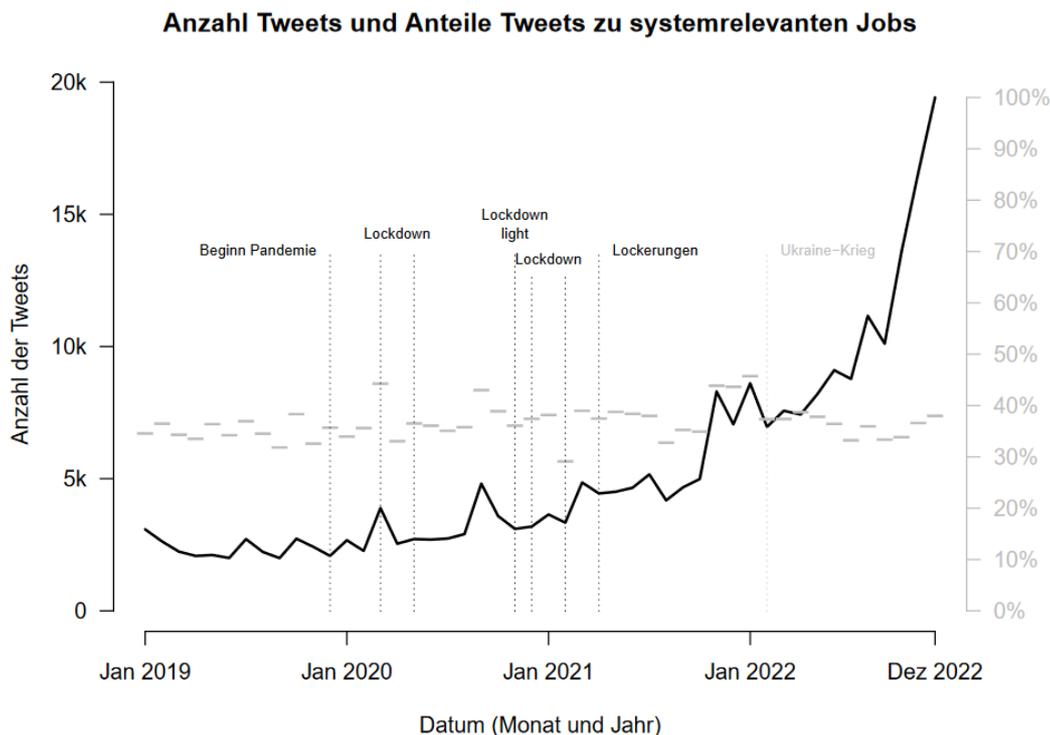


Abbildung 1: Tweets mit systemrelevanten Berufen der „Berliner Liste“; Datenbasis: Twitter (eigene Berechnungen)

Für den Moment möchten wir hierin lediglich ein Indiz dafür sehen, dass die Semantik SRB zumindest gegen Ende der Pandemie – anders als in den parlamentarischen Verhandlungen – eher zu-, denn abgenommen hat. Auch lässt sich eine Adaption des Begriffs auf neue Themenfelder bzw. Krisen (Krieg, Energiekosten, Inflation) vermuten. Dafür mag auch sprechen, dass der Anteil SRB der „ersten Stunde“ nicht auffällig gestiegen ist und folglich insbesondere Berufe, die erst im Fortgang der Corona-Pandemie als systemrelevant markiert wurden, zum Gegenstand von Tweets geworden sind.

4.3 Stimmungsbild und Themen

Im nächsten Schritt haben wir die Texte der Tweets für die Sentimentanalyse aufbereitet und mittels eines angepassten Standardverfahrens bewertet, um die Verteilung positiver, negativer und neutraler Sentiments zu bestimmen.⁷ Die Betrachtung der Sentiments im Zeitverlauf könnte Veränderungen in den Debatten anzeigen. Für unsere Analyse arbeiten wir mit mittleren Sentiments über Gruppen von Tweets (z. B. Berufe oder die Gruppe SRB) anstelle von klassifizierten dichotomen Maßen. Genauer verzichten wir auf die Zuweisung eines Tweets zu einer Kategorie wie „positiv“ oder „negativ“, sondern nutzen die Sentimentwerte direkt. Durch die in einem Tweet genutzten Begriffe kann ein Tweet numerisch mehr oder weniger negative oder positive Anteile enthalten. Man könnte es auch als prozentualen Wert beschreiben. Ein Tweet kann sozusagen zu 66 Prozent negativ sein. Über Gruppen von Tweets gemittelt zeigen sich dann Schwankungen deutlich feiner und besser nachvollziehbar, als bei der

⁷ Die verwendeten Routinen sind hier zu finden: <https://github.com/Alivn85/Professions-Sentiment-Analysis-on-Twitter> (Zugriff: 04. November 2023).

Betrachtung von nur zwei Kategorien. Dabei konnten wir ein deutliches Übergewicht von neutralen (ca. 80 Prozent) gegenüber negativen (ca. 16 Prozent) und positiven Stimmungen in Tweets (ca. 4 Prozent) feststellen. Aufgrund dieser Verteilung beschränken wir uns im Fortgang lediglich auf die negativen Sentiments.

Zunächst zeigt sich, dass negative Sentiments in Tweets mit SRB in unserem Untersuchungszeitraum zunehmen. Lag der mittlere negative Sentimentwert im Januar 2019 noch bei 0.1295, steigt dieser auf 0.3862 im März 2023 für die Berufe der „Berliner Liste“. *Abbildung 2* zeigt, dass diese Berufe generell mit höheren negativen Sentiments verbunden sind als die der erweiterten Liste (vgl. Tiemann et al. 2023a). Hier wird in gewisser Hinsicht auch die Einschätzung sozialwissenschaftlicher Studien widerspiegelt, stellt die erweiterte Liste doch eher einen Querschnitt aller Berufe dar und beinhaltet folglich auch mehr Berufe mit einem höheren gesellschaftlichen Ansehen und besseren Arbeitsbedingungen. Jedoch zeigt sich ein interessantes Muster über den Verlauf der Pandemie: Vor und nach der Pandemie sowie in einer Zeit der relativen Entspannung während der Pandemie, waren SRB der „Berliner Liste“ mit höheren negativen Sentiments verbunden als andere Berufe. Zwischenzeitlich zeigt sich jedoch eine Annäherung beider Kurven (insbesondere im Januar, April und August 2020), was in dieser Zeit auf eine erhöhte Wertschätzung und Anerkennung, insbesondere von Pflege- und Gesundheitsberufen, hinweisen könnte.

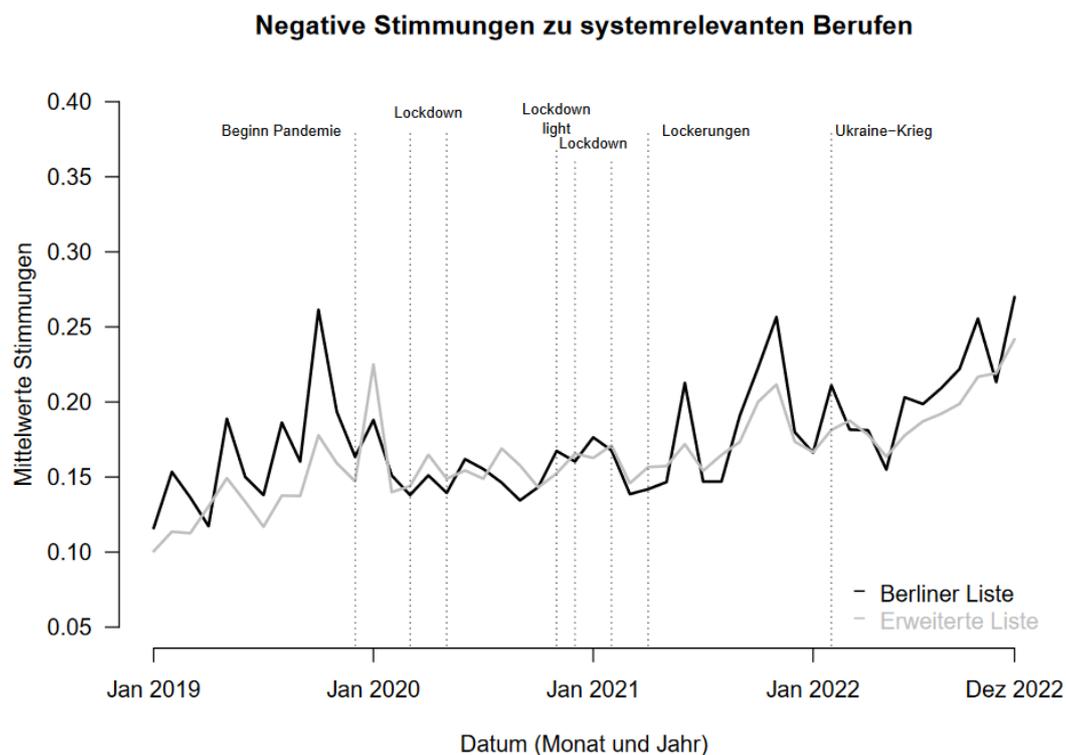
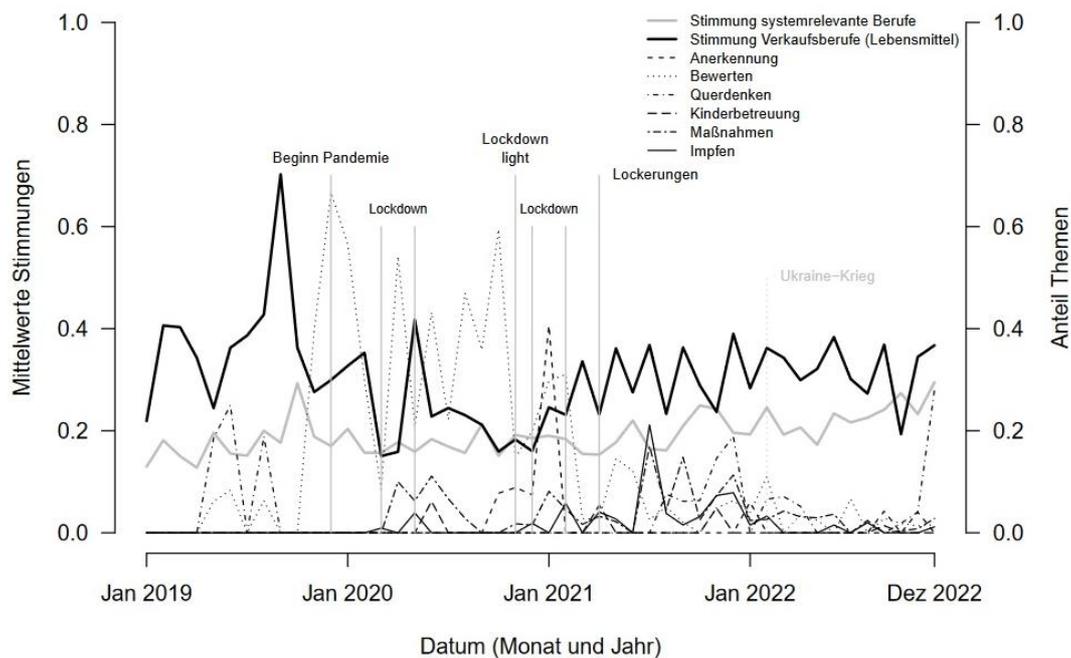


Abbildung 2: Negative Sentiments von systemrelevanten Berufen; Datenbasis: Twitter (eigene Berechnungen)

Die in den Tweets angesprochenen Themen könnten möglicherweise auf Veränderungen hindeuten, doch erwies es sich als methodische Herausforderung, diese inhaltlich zu erfassen. Da die Tweets insgesamt sehr ähnliche Merkmale (Wörter, Zahlen, Emojis und Hashtags) haben, führte ein Trimmen der Daten, etwa durch Weglassen von Merkmalen, die nur in sehr wenigen oder in fast allen Tweets vorkommen, regelmäßig zum Wegfall von mehr als 95 Prozent der Merkmale. Vor diesem Hintergrund haben wir uns bei der Analyse auf Themen beschränkt, die sehr häufig angesprochen wurden und sich auch im medialen und politischen Diskurs wiederfinden. Wir vergleichen zudem einen Beruf der engeren und einen der erweiterten Liste, um Unterschiede zwischen den immanenten und den erst später hinzugekommenen Berufen zu erkunden. In unserem Vergleich haben wir Verkaufsberufe im Lebensmitteleinzelhandel („Berliner Liste“) und Versicherungs- und Finanzdienstleistungen (erweiterte Liste) betrachtet, für die jeweils hinreichend viele Tweets gefunden werden konnten. Obwohl unsere Daten theoretisch auch eine weitergehende Differenzierung nach Berufen bis auf die 5-Steller-Ebene der KldB ermöglichen würden, haben wir uns jeweils auf die 3-Steller-Ebene beschränkt, da wir ansonsten in einigen Fällen auf Probleme mit zu niedrigen Fallzahlen stoßen würden.

Negative Stimmungen und Themen in Berufen zum Verkauf von Lebensmitteln



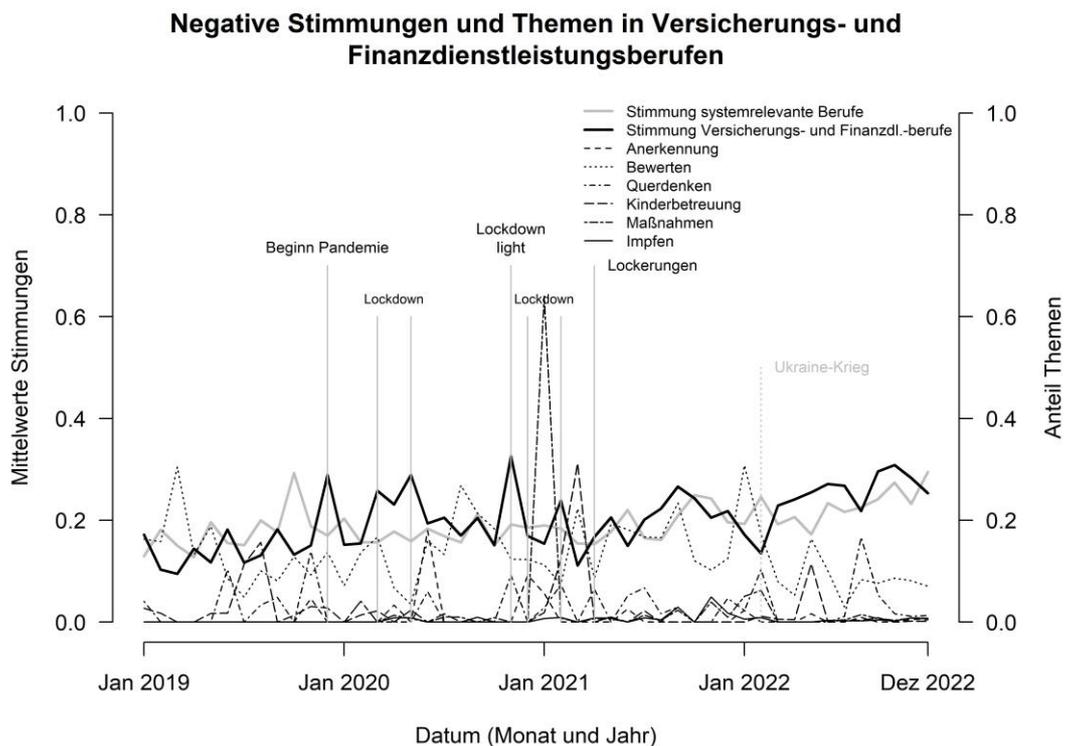


Abbildung 3/4: Themen in zwei systemrelevanten Berufen; Datenbasis: Twitter (eigene Berechnungen)

Abbildung 3 verdeutlicht, wie die negativen Sentiments der Verkaufsberufe auf Unterschiede zwischen Ausnahmezuständen und Episoden der relativen Entspannung während der Pandemie hinweisen. Diese werden, anders als SRB insgesamt, nur im ersten Lockdown sowie im November und Dezember 2021 nicht stärker negativ betrachtet. Im ersten Jahr der Pandemie war die Bewertung des Berufs ein zentrales Thema, möglicherweise bedingt dadurch, dass Verkaufspersonal und nicht zuletzt Kassierer*innen von Beginn an zu den Berufen gehörten, denen breite Aufmerksamkeit beigemessen wurde. Im zweiten Jahr der Pandemie zeigte sich hingegen eine Spitze bei Themen, die sich auf die Anerkennung dieser Arbeit bezogen. Eine Verschiebung in der Bewertung und der kollokierten Stimmung lässt sich jedoch nicht feststellen.

Abbildung 4 weist für die Berufe der Versicherungs- und Finanzdienstleistungen hingegen interessanterweise gerade für die Lockdown-Phasen überdurchschnittlich negative Sentiments aus. Insgesamt aber sind die diskutierten Themen allgemeiner und weniger prominent auf die Pandemie bezogen, mit Ausnahme einer Diskussion über die Pandemiemaßnahmen während des zweiten Lockdowns (Januar 2021). Bewertungsthemen sind hier tendenziell eher in Phasen der relativen Entspannung relevant, aber nie so deutlich, wie es bei den Verkaufsberufen der Fall war. Die verstärkte Diskussion der Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung in diesem Zusammenhang spricht allerdings auch nicht eindeutig für eine Diskursverschiebung, die zur Aufnahme dieser Berufe zu den SRB führte.

Bei den im politischen Diskurs auch jüngst noch adressierten Kraftfahrer*innen (Berufe der Fahrzeugführung im Straßenverkehr) (Abbildung 5) zeigen sich deutlichere Schwankungen

der Sentiments im Vergleich zum Durchschnitt der SRB. Auch hier sind keine saisonalen Effekte erkennbar, jedoch weniger negative Sentiments während des ersten Lockdowns und erst wieder in der relativ entspannten Phase des Sommers 2021. Thematisch werden sie immer wieder mit Pandemiemaßnahmen verbunden, im Juli 2020 auch sehr stark mit der Anerkennung ihrer Arbeiten. Eine Verbesserung, z. B. dauerhaft unterdurchschnittliche negative Sentiments, sind über die Zeit nicht erkennbar.

Negative Stimmungen und Themen in Berufen der Fahrzeugführung (Strassenverkehr)

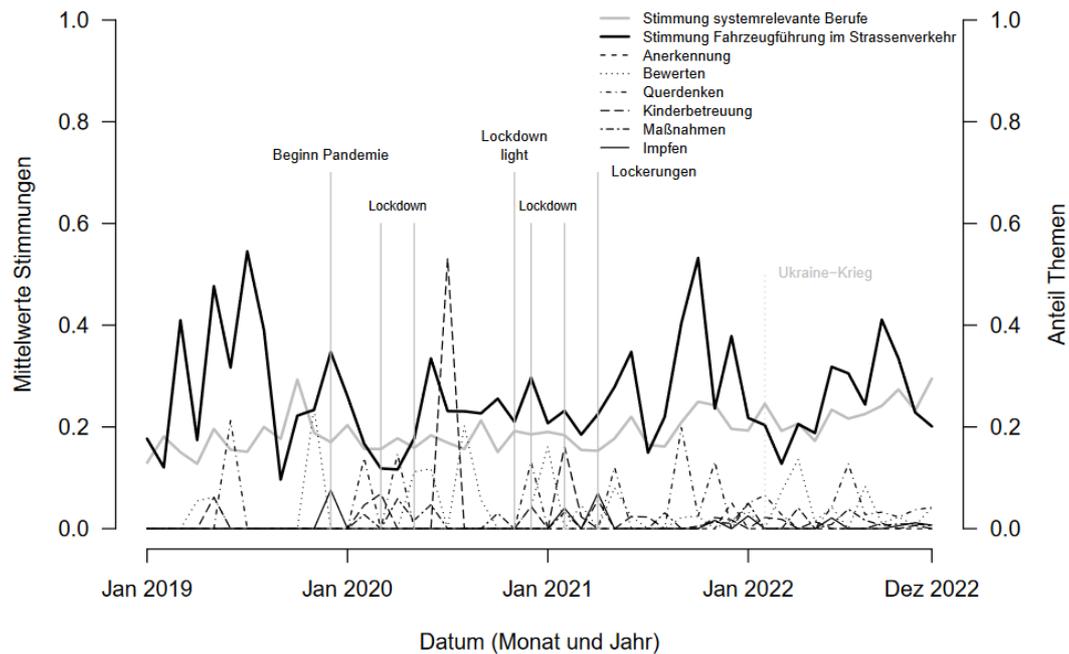


Abbildung 5: Themen in Tweets zu Kraftfahrer*innen; Datenbasis: Twitter (eigene Berechnungen)

Ergänzend zu den Ergebnissen zum Prestige von SRB (Tiemann et al. 2023a), nach denen die Berufe der „ersten Stunde“ noch deutlich niedrigere Prestigewerte erreichen als die der „zweiten Stunde“, zeigen sich in den Stimmungen zu den Berufen Verschiebungen, die zeitlich mit Pandemieereignissen zusammenfallen: Während der Pandemiephasen werden die Berufe der „ersten Stunde“ weniger negativ bewertet als die der erweiterten Liste und auch als zeitlich vor und nach der Pandemie. Dass Anerkennung und Bewertung der Arbeit in einem Beruf der „ersten Stunde“ thematisch durchgehend relevant(er) waren (als bei dem Beruf der „zweiten Stunde“) deutet eine unterschiedliche Semantik an, die mit der Prestige- und Wertigkeitsdiskussion gleichläuft. Im Beruf der „zweiten Stunde“ hingegen waren die Pandemiemaßnahmen einziges bemerkenswertes Thema – auch das steht im Einklang mit der Beobachtung der „Normalisierung“ der SRB. Bei den Fahrzeugführer*innen gibt es zwar auch nur ein bestimmendes Thema, aber das ist, vergleichbar zu den Verkaufsberufen, die Anerkennung der Arbeit. Wenn sich so auch keine eindeutige Verschiebung in den Stimmungen zeigt, können wir doch thematische Zuordnungen feststellen, die eher SRB der „ersten Stunde“ oder den später dazugekommenen SRB zuordenbar sind.

5 Fazit

Eine Analyse der Social Media-Daten verdeutlicht deren Nutzen, um die Relevanz von Themen in der öffentlichen Diskussion zu kartieren und auch die Bewertung bestimmter Berufe oder Tätigkeiten abzubilden. So könnten diese Daten zum Beispiel ergänzend zu Prestigediskussionen genutzt werden, um vergleichbar zu den zuvor diskutierten sozialwissenschaftlichen Studien weitere Kriterien für die Wertigkeit und Bewertung von Berufen zu eruieren. Insgesamt sind bei den Social Media-Daten daher weniger die bewerteten Stimmungen interessant, in deren reaktivem Nachfolgen zur politischen Debatte sich kaum die erwarteten Verschiebungen in der Diskussion zeigen. Möglicherweise sind dafür andere Datenquellen wiederum besser geeignet. Jedoch zeigen sich für die Berufe der unterschiedlichen Listen recht deutlich die thematischen Spitzen und Relevanzen, die im Grunde jedem Beruf eine eigene Pandemie-semantic nahelegen. Gleichzeitig können diese Semantiken dabei unterstützen, die Unterschiede im Ansehen der Berufe zu verstehen.

Zunächst eine politische Setzung, wurden SRB für sozialwissenschaftliche Studien zur produktiven Heuristik, um bereits länger diskutierte Problemlagen einer „Abstiegsgesellschaft“ (Nachtwey 2016) oder eines neuerlichen „Strukturwandel der Arbeitsgesellschaft“ (Seeliger 2023) im Horizont der Corona-Pandemie neu und anders zu fokussieren. Die dabei aufgeworfenen Fragen der Wertigkeit und Bewertung spezifischer Berufe und Tätigkeiten dürften auch in Zukunft interessante Ausgangspunkte für arbeits- und industriesoziologische Studien und die Berufsforschung bilden, nicht zuletzt um übergreifende Fragen gesellschaftlicher Transformation zu adressieren. Die Berücksichtigung neuer Datensätze verspricht hier vielfältige Erkenntnisse, über die gesellschaftlichen Effekte und Folgen der Pandemie hinaus, die von bisherigen Studien noch nicht geleistet werden konnten.

Um eine abschließende Bewertung der Persistenz SRB als Kategorie vorzunehmen, ist es auch aufgrund dieser konstitutiven Nachträglichkeit sozialwissenschaftlicher Studien indes noch zu früh. Die von uns betrachteten politischen und öffentlichen Diskurse können dahingehend als erste Indikatoren für eine (zumindest wahrgenommene und diskutierte) soziale Transformation im postpandemischen Zeitalter fungieren. Dabei zeigte sich, dass sowohl die politischen Debatten als auch die öffentliche Diskussion auf Twitter eher kurzlebig waren und eine gewisse Trendhaftigkeit der Kategorie vermuten lassen, nicht zuletzt auch, weil das postpandemische Zeitalter bislang in nicht unerheblichem Ausmaß durch neue Krisen und Konflikte geprägt wird. Die Aufmerksamkeit für SRB droht in dieser Hinsicht bereits zu verblasen, gleichwohl gerade auch der rezente Blick auf die Social Media-Daten eine diskursive Aneignung des Begriffs in anderen Problemlagen nahelegen könnte. Ob dies eher aus populistisch-polarisierenden Motiven geschieht oder eine stärkere Sensibilität für soziale Ungleichheiten und Diskrepanzen zur Folge hat, müssen weitere Untersuchungen zeigen.

Literatur

- Bouvier, Gwen; Rosenbaum, Judith E. (Eds.) (2020): *Twitter, the Public Sphere, and the Chaos of On-line Deliberation*. Cham: Palgrave Macmillan.
- Burstedde, Alexander; Seyda, Susanne; Malin, Lydia; Risius, Paula; Jansen, Anika; Flake, Regina; Werner, Dirk (2020): „Versorgungsrelevante“ Berufe in der Corona-Krise: Fachkräftesituation und Fachkräftepotenziale in kritischen Infrastrukturen. KOFA-Studie 1/2020. Köln: Institut der Deutschen Wirtschaft.
- BR-PP 988 (2020) Plenarprotokoll zur 988. Sitzung des Bundesrats am 27. März. Berlin: Bundesrat.
- BT-DS 14/2611 (2000): Jahreswirtschaftsbericht 2000 der Bundesregierung „Arbeitsplätze schaffen – Zukunftsfähigkeit gewinnen“. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 14/7033 (2001): Entwurf eines Gesetzes über die integrierte Finanzdienstleistungsaufsicht. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18107 (2020): Entwurf eines Gesetzes für den erleichterten Zugang zu sozialer Sicherung und zum Einsatz und zur Absicherung sozialer Dienstleister aufgrund des Coronavirus SARS-CoV-2 (Sozialschutz-Paket). Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18146 (2020): Entschließungsantrag zu der dritten Beratung des Gesetzentwurfs der Fraktionen der CDU/CSU und SPD. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18555 (2020): Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 13. April 2020 eingegangenen Antworten der Bundesregierung. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18691 (2020): Medienvielfalt und Journalismus in der Corona-Krise schützen – Demokratie braucht kritische Öffentlichkeit. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18692 (2020): Corona-Hilfen an die Arbeits- und Lebensbedingungen von Kulturschaffenden anpassen. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18940 (2020): Wertschätzung für Pflege- und Gesundheitsberufe ausdrücken – Corona-Prämie gerecht ausgestalten. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/18957 (2020): Pflegende Angehörige unterstützen – Nicht nur in der Corona-Krise. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/19538 (2020): Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle Menschen sicherstellen – Rechte marginalisierter Gruppen in Zeiten der COVID-19-Pandemie nachhaltig stärken. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/21346 (2020): Kleine Anfrage der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Sebastian Münzenmaier und der Fraktion der AfD. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/21889 (2020): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten René Springer, Jürgen Pohl, Sebastian Münzenmaier und der Fraktion der AfD. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/23238 (2020): Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 5. Oktober 2020 eingegangenen Antworten der Bundesregierung. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 19/26440 (2021): Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 1. Februar 2021 eingegangenen Antworten der Bundesregierung. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-DS 20/5500 (2023): Gutachten 2023 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Berlin: Deutscher Bundestag.

- BT-PP 17/142 (2011): Stenografischer Bericht zur 142. Sitzung der 17. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/118 (2020): Stenografischer Bericht zur 118. Sitzung der 19. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/121 (2020): Stenografischer Bericht zur 121. Sitzung der 19. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/156 (2020): Stenografischer Bericht zur 156. Sitzung der 19. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/181 (2020): Stenografischer Bericht zur 181. Sitzung der 19. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/183 (2020): Stenografischer Bericht zur 183. Sitzung der 19. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/215 (2021): Stenografischer Bericht zur 215. Sitzung der 20. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 19/216 (2021): Stenografischer Bericht zur 216. Sitzung der 20. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 20/45 (2023): Stenografischer Bericht zur 45. Sitzung der 20. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 20/90 (2023): Stenografischer Bericht zur 90. Sitzung der 20. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 20/96 (2023): Stenografischer Bericht zur 96. Sitzung der 20. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- BT-PP 20/109 (2023): Stenografischer Bericht zur 109. Sitzung der 20. Wahlperiode. Berlin: Deutscher Bundestag.
- Grenz, Frauke; Günster, Anna (2022): Who is relevant? And to Which System? The Re/Production of Power Relations during the Debate about ‘System-Relevant’ Professions from a Discourse Analytical Perspective. In: Kupfer, Antonia; Stutz, Constanze (Hg.): Covid, Crisis, Care, and Change? International Gender Perspectives on Re/Production, State and Feminist Transition. Leverkusen: Barbara Budrich, 45-58.
- Grover, Purva; Kumar Kar, Arpan; Dwivedi, Yogesh K.; Janssen, Marijn (2019): Polarization and acculturation in US Election 2016 outcomes – Can twitter analytics predict changes in voting preferences? *Technological Forecasting and Social Change* 145: 438-460.
- Herbst, Sarah; Mautz, Rüdiger; Vogel, Berthold (2023): Gleichzeitig ungleich. Inmitten der pandemischen Arbeitswelt. Frankfurt am Main/New York: Campus.
- Herzog, Lisa; Sold, Katrin; Zimmermann, Bénédicte (2022): „Essential Work“ – A category in the making? In: Herzog, Lisa; Zimmermann, Bénédicte (Hg.): *Shifting Categories of Work*. New York: Routledge, 252-264.
- Holst, Hajo; Fessler, Agnes; Niehoff, Steffen (2021): Covid-19, social class and work experience in Germany: inequalities in work-related health and economic risks. *European Societies* 23 (S1): 495–512.
- Jang, Hyeju; Rempel, Emily; Roth, David; Carenini, Giuseppe; Janjua, Naveed Z. (2021): Tracking COVID-19 Discourse on Twitter in North America: Infodemiology Study Using Topic Modeling and Aspect-Based Sentiment Analysis. *Journal of Medical Internet Research* 23 (2): 325–431.

- Kaldewey, David (2022): Was bedeutet Systemrelevanz in Zeiten der Pandemie? *Berliner Journal für Soziologie* 31 (1): 7–33.
- Koch, Wolfgang (2022): Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2022. Reichweiten von Social Media-Plattformen und Messengern. *Media Perspektiven* 53 (10): 471–478.
- Koebe, Josefine; Samtleben, Claire; Schrenker, Annetrin; Zucco, Aline (2020): Systemrelevant, aber dennoch kaum anerkannt: Entlohnung unverzichtbarer Berufe in der Corona-Krise unterdurchschnittlich. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Kreimerer, Margareta; Hof, Hanna; Liesnig, Simone (2023): Strukturelle Geschlechterunterschiede in den Arbeitsbedingungen. Eine beispielhafte Analyse der sozioökonomischen Folgen der Corona-Krise im systemrelevanten Care-Bereich. In: Ratzenböck, Barbara; Scherke, Katharina; Sprung, Annette; Suppanz, Werner (Hg.): *Sozialer Zusammenhalt in der Krise*. Bielefeld: transcript, 91–112.
- Lübker, Malte; Zucco, Aline (2020): Was ist wichtig? Die Corona-Pandemie als Impuls zur Neubewertung systemrelevanter Sektoren. *WSI-Mitteilungen* 73 (6): 472–484.
- Mayer-Ahuja, Nicole; Nachtwey, Oliver (2021): Verkannte Leistungsträger:innen. Berichte aus der Klassengesellschaft. In: Dies. (Hg.): *Verkannte Leistungsträger:innen. Berichte aus der Klassengesellschaft*. Berlin: Suhrkamp, 11–44.
- Mitera, Hannah (2022): Topic-Modeling-Ansätze für Social Media Kommunikation in der Coronapandemie. *Information – Wissenschaft & Praxis* 73 (4): 197–205.
- Nachtwey, Oliver (2016): *Die Abstiegsgesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*. Berlin: Suhrkamp.
- Pfaffenberger, Fabian (2016): *Twitter als Basis wissenschaftlicher Studien. Eine Bewertung gängiger Erhebungs- und Analysemethoden der Twitter-Forschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schrenker, Annetrin; Samtleben, Claire; Schrenker, Markus (2021): Applaus ist nicht genug. Gesellschaftliche Anerkennung systemrelevanter Berufe. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71 (13-15): 13–15.
- Schwaiger, Lisa (2022): *Gegen die Öffentlichkeit: Alternative Nachrichtenmedien im deutschsprachigen Raum*. Bielefeld: transcript.
- Seeliger, Martin (Hg.) (2023): *Strukturwandel der Arbeitsgesellschaft*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Stötzel, Michael (2021): Wenn der Job die Familie kostet: Auf Achse mit Fernfahrer:innen. In: Mayer, Ahuja, Nicole; Nachtwey, Oliver (Hg.): *Verkannte Leistungsträger:innen. Berichte aus der Klassengesellschaft*. Berlin: Suhrkamp, 443–466.
- Tiemann, Michael; Udelhofen, Stefan; Fournier, Lisa (2023a): Wertschätzung und (Gleich)Wertigkeit systemrelevanter Berufe. *BWP – Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 52 (1): 22–26.
- Tiemann, Michael; Udelhofen, Stefan; Fournier, Lisa (2023b): What social media can tell us about essential occupations. In: Klein, Maïke; Krupka, Daniel; Winter, Cornelia; Wohlgemuth, Volker (Hg.): *Informatik 2023 - Designing Futures: Zukünfte gestalten Lecture Notes in Informatics (LNI) – Proceedings*. Bonn: Gesellschaft für Informatik, 1983-1992.
- Von Nordheim, Gerret; Rieger, Jonas (2020): Im Zerrspiegel des Populismus. Eine computergestützte Analyse der Verlinkungspraxis von Bundestagsabgeordneten auf Twitter. *Publizistik* 65 (3): 403–424.
- Weisbrod, Lars (2020): „Werden wir danach so tun, als sei alles nur ein Traum gewesen?“ Die Zeit vom 31. März. URL: <https://www.zeit.de/arbeit/2020-03/david-graebner-coronavirus-kapitalismus-bullshitjobs> (Zugriff: 09. September 2023).